

11. Jahrhunderts erhielten die Grafen durch König Robert II. Landgüter von St. Martin zum Geschenk⁵⁰. Gewiß trifft deshalb zu, daß Fulco der Gute Stifths Herr der Martinskirche geworden war; doch berechtigt nichts zu der Annahme, er hätte schon einen erblichen Kanonikat der Grafen von Anjou besetzt. In der – freilich nicht zeitgenössischen – Überlieferung wird er als *frater* und als *canonicus* bezeichnet. Damit ist für die nähere Charakterisierung seiner Stellung aber wenig gewonnen. Die besondere Devotion Fulcos und auch das Begräbnis seines Sohnes in St. Martin sprechen dafür, Fulcos Verhältnis zum Kapitel eher in die Nähe der Gebetsbruderschaft zu rücken.

Erst 200 Jahre nach Fulco ist erneut von der Mitgliedschaft eines Anjou im Tourser Stift die Rede. Gottfried der Schöne († 1151), dessen Sohn als Heinrich II. König von England werden sollte, muß nach der Überlieferung eine Fülle kirchlicher Pfründen in seiner Hand vereinigt haben, sei es, daß sie ihm übertragen waren, sei es, daß er sie selbst gestiftet hatte⁵¹. Einmal soll er den Bischof von Le Mans um eine Domherrenpfründe angegangen sein, nur um sie sogleich einem armen Kleriker weiterzugeben⁵². In einem Streit mit dem Erzbischof von Tours habe er diesem, wie an anderer Stelle bezeugt ist, erklärt: „Ich bin Kanoniker des heiligen Martin und Mönch von Marmoutier“⁵³. Der Graf von Anjou hatte also nicht bloß dem Chorherrenstift St. Martin, sondern auch einem Kloster angehört. Als dann Gottfrieds Urnenkel, der schon genannte Arthur von Bretagne, um das Erbe König Richards von England kämpfte, wird zum drittenmal von einem gräflichen Kanonikat berichtet. Mit Unterstützung einer starken Adelspartei habe sich im Jahr 1200 Arthur der Grafschaft Anjou zu bemächtigen versucht und die Städte Angers und Le Mans besetzt. Ostern, so wird überliefert, sei er darauf nach Tours gezogen und *more debito* in

beigesetzt worden. Wenn in späteren Redaktionen der *Chronica de gestis consulum Andegavorum* berichtet wird, daß schon Fulco I. (S. 34 Note a, vgl. aber S. 31 Note a) und Fulco II. (S. 37 Note a) in St. Martin bestattet worden sind, kann man dem kaum folgen. Vgl. auch die widersprüchlichen Angaben zu anderen Angehörigen des Grafenhauses in der gleichen Quelle. Zur Erscheinung der Grablege-Fiktionen: Michael Borgolte, Fiktive Gräber in der Historiographie. Hugo von Flavigny und die Sepultur der Bischöfe von Verdun, in: Fälschungen im Mittelalter 1 (Schriften der MGH Bd. 33,1, 1988) S. 205–240.

50) Guilloit (wie Anm. 49) S. 18 mit Anm. 93, S. 170.

51) *Historia Gaufridi ducis Normannorum et comitis Andegavorum*, in: *Chroniques des comtes d'Anjou* (wie Anm. 47) S. 191–193, 211 f.

52) Ebda. S. 212.

53) Ebda. S. 193.